

## „Persönlichkeit ist nach Qualität der wichtigste Faktor“



Das Lodderbast in Hannover nennt sich „kleinstes Kino Deutschlands“ und macht landesweit von sich reden. Johannes Thomsen beschreibt, worauf er und seine Frau Wiebke bei der Öffentlichkeitsarbeit achten, warum Persönlichkeit und gute Geschichten entscheidend sind und wie die beiden mit Kreativität bislang auch Corona gemeistert haben.

*Das Titelfoto stammt aus der Serie „Still“ des Hannoveraner Fotografen Michael Wallmüller. Während der Corona-Lockdowns fotografierte er Kulturschaffende ohne Gäste, darunter auch Johannes und Wiebke Thomsen vom Lodderbast. Die Bilder erscheinen in einem Fotobuch, das Michael Wallmüller per Crowdfunding realisiert hat.*

**Johannes, über euch berichten die ARD und das ZDF, der Deutschlandfunk und die „Berliner Zeitung“. Wie weckt ihr als Zwei-Personen-Betrieb diese große Aufmerksamkeit?**

Über Pressearbeit jedenfalls nicht. Ich habe einmal in einer Werbeagentur gearbeitet und fand es immer völlig bescheuert, zu allem Blödsinn eine Pressemitteilung zu schreiben. Dass wir einen neuen Projektor im Kino haben, das interessiert außer uns keine Sau. Wir setzen darauf, dass wir ein cooles Projekt machen und Redakteure von allein darauf aufmerksam werden.

## **Ihr habt 24 Plätze und nennt euch „kleinstes Kino Deutschlands“. Das reicht, um diese Aufmerksamkeit zu kriegen?**

Nein, die Größe war keine bewusste Entscheidung. Aber finde mal einen Raum zu erschwinglichen Preisen mit Platz für zweihundert Gäste. Wir entdeckten stattdessen vierzig megageile Quadratmeter in guter Lage und dachten, da bekommen wir wenigstens fünfzig Cocktailsessel rein. Es passten aber nur 24. So kam das mit dem kleinsten Kino. Und im Sommer 2020 waren wir dann laut Onlinebewertungen das beliebteste Kino Deutschlands. In vielen Artikeln war das eine kleine Erwähnung, und Redakteure merken sich das, da bin ich mir sicher.

## **Was tust du aktiv dafür, dass ihr im Gespräch bleibt?**

Wir haben einfach permanent neue Ideen. Es ist wichtig, im Kopf frisch zu bleiben und ständig zu schauen, was man anbieten kann. Um Content zu erzeugen, zum Beispiel für Facebook und Instagram, muss man ja erst mal was zu erzählen haben. Sonst könnten wir noch so viel Social Media machen – es wäre nur heiße Luft.

## **Welche Bedeutung haben die sozialen Medien generell für euch?**

Instagram und Facebook sind eine gute Möglichkeit, auf kurzem, kostenlosem Dienstweg viele Leute zu erreichen, die uns zugetan sind. Wenn wir wirklich wichtige Neuigkeiten haben, funktioniert der Algorithmus erstaunlich gut. Wir haben auch einen Newsletter mit zweitausend Abonnenten, der bestimmt auch seinen Zweck erfüllt, aber darauf bekommen wir kein Feedback. Da finde ich Social Media kraftvoller. Aber es müssen immer Gesichter und echte Menschen dahinterstecken und nicht nur irgendwelche Memes. Wer das nicht selbst kann, der sollte sich dabei helfen lassen.

## **Persönlichkeit ist also wichtig?**

So was von! Das ist nach Qualität der wichtigste Faktor. Die Leute haben das Unpersönliche, Anonyme satt. Wir wollten etwas machen, bei dem wir mit unserem Filmgeschmack und unserer Idee und unseren Gesichtern vollkommen dahinterstehen. Das zeigt sich auch in unserem Lokalkolorit – das hat was mit Identität zu tun. Ich bin hier geboren, unser Kino trägt einen hannöverschen Namen – Lodderbast ist ein lieb gemeinter Ausdruck für eine etwas unordentliche Person –, wir pushen lokale Biere, laden Leute aus der Stadt ein, jetzt verkaufen wir regionales Essen. Wir sind Teil einer Kulturlandschaft, und von hier kommen unsere meisten Gäste.

## **Wie wollt ihr das denn überhaupt anders transportieren als über die sozialen Medien?**

Vor der Eröffnung des Kinos haben wir uns in der Vorweihnachtszeit vor Supermärkte gestellt und Leute angequatscht. Die Reaktion war immer: „Nee, keine Werbung.“ Dann haben wir ihnen hinterhergerufen: „Wir machen Programmkino bei euch um die Ecke!“, und schon waren sie heiß drauf. Bis März 2020, als wir wegen Corona zugemacht haben, sind immer noch Leute gekommen, die über Freunde von uns erfahren haben. Die wichtigste Öffentlichkeitsarbeit ist unser Programm, in das wir jeden Monat zwei volle Tage – also 48 Stunden – an Arbeit stecken. Das ist unser Aushängeschild.

## **Habt ihr euch eure Nische bewusst gesucht, um bestehen zu können?**

Das hört sich nach einem tollen Masterplan an, aber eigentlich ist es sehr unspektakulär: Wir zeigen Filme, die wir selbst gern sehen wollen, die aber in der Stadt nirgends laufen. Das sind einerseits Originalfassungen – und andererseits viele gute deutsche Filme, die woanders nicht gespielt werden, weil sie keine Säle füllen. Die sichten wir und beurteilen sie danach, ob wir sie für sehenswert halten. Das war eine weise Entscheidung. Wir müssen jeden Film in unserem kleinen Raum ja schließlich selbst mitschauen. *(lacht)*

## **Seit März 2020 habt ihr wegen Corona geschlossen. Was ist damals in euch vorgegangen?**

An dem Abend, als wir uns dazu entschieden haben, waren wir ausverkauft, aber das konnten wir nicht mehr guten Gewissens weitermachen. Da haben wir uns erst mal hingesezt und beide geheult. Aber das war ein kurzer Moment. Da dachten wir noch, das werde ein, zwei Monate dauern und dann kämen wir groß zurück.

## **Daraus wurde nichts.**

Deshalb haben wir uns früh gesagt: Wir sind Kulturschaffende, wir arbeiten in einem kreativen Umfeld, wir setzen uns nicht hin und jammern. Wir fanden es wichtig, irgendwas anzubieten. Kultur fehlte einfach.

## **Ihr habt euer Programm ins Internet verlegt und Onlinekino gezeigt. Wie entstehen solche Ideen bei euch?**

Eigentlich wollten wir einen Podcast machen, bei dem wir Filme anschauen und sie dann besprechen. Das fanden wir dann aber eine Scheißidee. Es hätte zwar sehr wahrscheinlich auch funktioniert – wir haben ja Ende März damit angefangen und wären unter den ersten neuen Podcastern gewesen. Aber es hätte uns einfach nicht so viel Spaß gemacht. Wir wollten lieber mit Leuten zusammen was erleben. So kam das mit dem Onlinekino: Es gibt Netflix und Amazon Prime, geben wir also mal Filmempfehlungen. Und es gibt Filme, die nicht im Kino zu sehen sind, zeigen wir sie also online und sprechen danach mit den Regisseuren und Schauspielern. So saßen wir dann abends mit bis zu 1800 Leuten vor dem Computer.

## **Und das hat euch Einnahmen gebracht?**

Nein, aber wieder gute Publicity, zum Beispiel in den ZDF-„heute“-Nachrichten. Die Spendeneinnahmen der Zuschauer haben wir an die Filmschaffenden weitergegeben und konnten die Branche unterstützen. Bis zu 800 Euro sind da pro Abend zusammengekommen.

## **Warum ging es mit dem Onlinekino nicht weiter?**

Leider ist die Branche nicht flexibel genug. Sobald Kinos im Sommer wieder öffnen durften, haben die Verleiher uns keine Filme mehr gegeben. Sie wollten wieder richtiges Kino. Daran krankt die Branche, und das stinkt mir gewaltig. Du könntest immer wieder tolle Sachen machen, aber die Leute sind so flexibel wie Mauern.

**Du hast es schon angesprochen: Ihr seid dann mit etwas ganz anderem um die Ecke gekommen und verkauft jetzt lokales Essen in der Calenberger Palme, einem Imbiss mit nur einem Gericht. Wie passt denn das zu Kino und Popcorn?**

Es gibt nicht so viel, womit man derzeit mit Gästen Geld verdienen darf und kann. Für mich war Imbissbetrieb die ziemlich einzige Option. Und zum Imbiss haben wir dann tatsächlich ausnahmsweise eine Pressemitteilung geschrieben, weil Kino und Imbiss so komplett andere Dinge sind. Nach zehn Minuten haben die ersten Redakteure angerufen. Ich denke, das hatte damit zu tun, dass viele jetzt jammern, aber nichts auf die Beine stellen. Und dann gibt es da zwei, die machen einfach.

**Wie wichtig ist die Story hinter dem Essen?**

Das ist uns total wichtig. Ich kann eine sensationelle Bolognese kochen, die mir eine alte Italienerin bei offenem Feuer in ihrem Garten beigebracht hat. Das mag eine schöne persönliche Geschichte sein, aber da fehlte mir die lokale Tradition. Dass wir also mit Grünkohl und Bregenwurst anfangen, war klar. Das Essen ist hier Nationalheiligtum. Ab Januar machen wir Hamburger Labskaus, aber mit persönlicher Note: Das Rezept ist von meinem Urgroßvater, der zwei Jahre als Koch auf einem Segelschiff von Indien nach Hamburg geschippert ist und sein Labskaus mit Curry gewürzt hat. So gibt es das jetzt auch bei uns. Das ist im Vergleich zu Bolognese vielleicht nicht unbedingt das populärere Essen, aber dahinter steckt die bessere Geschichte.

**Funktionierte das bisher mit dem Grünkohlgericht?**

Da war eine Oma, die ihren Rollator vier Tage hintereinander zu unserem Laden vor sich hergeschoben hat, um sich Grünkohl zu holen. Die war über achtzig. Am vierten Tag habe ich sie angesprochen, und sie sagte, der Grünkohl schmecke wie früher bei ihrer Oma. Das war so ein tolles Kompliment voller Emotion! Ich habe mal davon geträumt, Koch zu werden und einen Michelin-Stern zu haben und habe während des Studiums anderthalb Jahre in der Gastro gearbeitet. Aber die Köche in Sternerestaurants sitzen da und beurteilen Essen nach objektiven Gesichtspunkten. Das ist nichts für mich.

**Letztlich waren eure 120 Essen täglich nach kurzer Zeit ausverkauft. Wie bei eurem Kino mit 24 Plätzen habt ihr also nur ein begrenztes Angebot und müsst auch mal Leute wegschicken. Wie wichtig ist bewusste Verknappung für euch?**

Das nehmen wir als angenehmen Nebeneffekt mit, aber es ist nicht unsere Absicht, damit die Leute heiß zu machen. Wir schaffen einfach nicht mehr. 120 Gerichte am Tag sind unsere absolute Grenze. Man darf nicht vergessen, wir kochen das alles allein. Da ist keine Brigade, die schnippelt. Aber wir haben uns natürlich auch gefreut, dass wir Leute wegschicken konnten – das heißt nämlich: Wir mussten kein Essen wegschmeißen.

**Wie geht ihr aber dann mit negativen Rückmeldungen um, die dadurch entstehen?**

Wer meckert, hat erst mal immer recht. Wenn du es nicht abkannst, dass sich jemand beschwert, dich unfair behandelt, und du ihn dann trotzdem einlädst, dann kannst du nicht Unternehmer sein. Anfangs haben wir noch verschiedene Sachen ausprobiert, uns in

Erklärungen verstrickt und uns kleingemacht. Aber das interessiert die andere Person gar nicht. Man muss es so sehen: Auch negative PR ist PR.

**Zu euren Essen legt ihr Autogrammkarten. Lass mich raten: Auch das hat mit Persönlichkeit zu tun?**

Das haben wir uns in Bochum bei Dönninghaus abgeschaut, einer Currywurstbude. Die Verkäuferinnen, jenseits der siebzig, haben Autogrammkarten. Du kannst das Essen rausgeben und den Leuten schmeckt's und sie kommen wieder. Wenn sie dann aber auch noch so was Überraschendes, Lustiges dazubekommen, kann das der kleine Impuls sein, dass sie es weitererzählen. Wir fanden es einfach lustig und hatten laut Kalkulation noch Geld übrig, also haben wir das halt gemacht. So etwas funktioniert aber nur, wenn es von Herzen kommt. Du kannst noch so viele Geschichten erzählen und Storytelling machen, wie es so schön heißt. Wenn es aber nicht echt ist und mit Stockfotos auf blauem Dunst vor sich hin dümpelt und keine Gesichter dahinterstecken, dann ist Storytelling nichts wert.

**Wenn Corona aus der Welt ist: Wird dir das Kochen fehlen?**

Das weiß ich gar nicht, ob es dann vorbei ist. Dieser Monat Grünkohl war so erfolgreich, dass es dumm wäre, das einzustampfen. Die Frage wird sein, ob wir es dann noch dürfen.

**Drei Jahre Lodderbast, fast ein Jahr Corona. Ist euch denn nach Feiern zumute?**

Es ist nicht selbstverständlich, mit so einem kleinen Kino überhaupt Geld verdienen zu können. Und allein die Tatsache, dass wir in der jetzigen Zeit in der Lage sind, Gäste zu empfangen, ist natürlich ein Grund zum Feiern! Und wir freuen uns umso mehr, wenn wir endlich wieder aufmachen dürfen.

# Niedersachsen & Region



Der belgische Schäferhund Filou beim Schnüffel-Versuch in der Tierärztlichen Hochschule. FOTO: DPA

## Weil: Hunde könnten Corona in Restaurants erschnüffeln

**Hannover.** Schnüffelnd dem Coronavirus auf der Spur: Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil kann sich vorstellen, kleinere Veranstaltungen oder Restaurantbesuche mit Hilfe eigens trainierter Spürhunde sicherer zu machen. „Es ist ein hochinteressantes Mittel, Menschen nach und nach zu kontrollieren“, sagte der SPD-Politiker. Auf Flughäfen oder an Grenzübergängen sei es vorstellbar, bei Großveranstaltungen aus seiner Sicht weniger. Weil informierte sich an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover über Einsatzmöglichkeiten von Corona-Spürhunden. Auch unsere Zeitung hatte über den Einsatz der Vierbeiner in der Pandemie schon berichtet.

Im Sommer 2020 hatte ein Forscherteam unter Leitung der Hochschule eine Studie veröffentlicht, für die Spürhunde der Bundeswehr auf Sars-CoV-2 trainiert worden waren. Nach achttägigem Training konnten die Hunde demnach von 1012 Speichel- oder Atemwegssekret-Proben 94 Prozent korrekt identifizieren. Es sei die erste Studie überhaupt, weitere seien eingereicht, erklärte Holger Volk, der Leiter der Klinik für Kleintiere. Das Virus gebe keinen Geruch ab, verändere aber den Stoffwechsel befallener menschlicher Zellen. Die dann abgegebenen Stoffe könne der Hund riechen. *dpa*

# Jeder vierte Schüler im Kreis Gifhorn ist vom Präsenzunterricht befreit

Städte und Kreise in unserer Region liegen bei Befreiungsquote über dem Landesschnitt.

Von Joshua Müller

**Braunschweig.** Das erste Halbjahr im zweiten corona-geprägten Schuljahr ist am vergangenen Freitag zu Ende gegangen. Weiterhin – und mindestens bis zum 14. Februar – gilt für viele Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen: Zuhause bleiben und dort lernen. Nur Grundschüler, Förderschüler und die Abschlussklassen sitzen momentan im Wechsel-Unterricht in den Schulen – das sind laut Kultusministerium immerhin knapp 350.700 Schüler. Für sie gilt das sogenannte Szenario B.

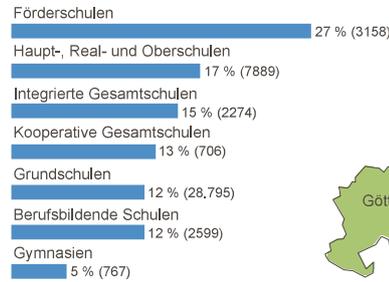
Die Eltern der Schüler haben allerdings die Möglichkeit, ihre Kinder vom Präsenzunterricht zu befreien. Wie eine Erhebung des niedersächsischen Kultusministeriums zum Halbjahreswechsel belegt, machen davon etwa 46.160 Schüler Gebrauch. Das entspricht einem Anteil von etwa 13 Prozent. Interessant sind Details: Während die Befreiungen an Grund-, Gesamt- und Berufsbildenden Schulen den Durchschnitt bilden, schlagen die Zahlen an Gymnasien und Förderschulen deutlich aus: 27 Prozent der niedersächsischen Förderschüler werden vom Präsenzunterricht befreit, nur fünf Prozent der Gymnasiasten. Gründe hierfür gehen aus den Zahlen nicht direkt hervor; vermutlich glauben mehr angehende Abiturienten, sich in der Schule besser vorbereiten zu können.

Hinzu kommen große geografische Unterschiede: Mit Ausnahme der Stadt Braunschweig liegen alle Landkreise und Städte unserer Re-

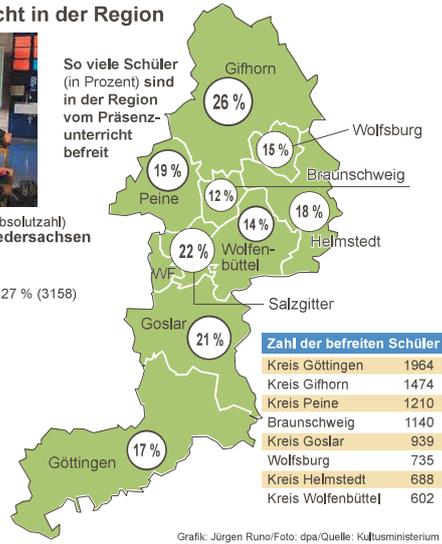
## Befreiung vom Präsenzunterricht in der Region



So viele Schüler in Prozent (in Klammern Absolutzahl) sind in den einzelnen Schulformen in Niedersachsen vom Präsenzunterricht befreit



So viele Schüler (in Prozent) sind in der Region vom Präsenzunterricht befreit



Grafik: Jürgen Rono/Foto: dpa/Quelle: Kultusministerium

gion über dem Landesschnitt. Der Kreis Gifhorn führt die „Rangliste“ der Kommunen an – dort wird jeder vierte Schüler vom Präsenzunterricht entschuldigt. In absoluten Zahlen: Von 5741 Gifhormer Schülern im Szenario B sind Ende Januar 1474 nicht erschienen. Zum Vergleich: Im Kreis Emsland befinden sich 16.022 Schüler im Wechsel-Szenario, lediglich 926 sind befreit und lernen komplett zuhause. Nach Gifhorn folgen Wilhelmshaven (25 Prozent) und Salzgitter (22 Prozent) sowie der Kreis Goslar (21

Prozent). Die Landkreise Peine, Helmstedt und Göttingen rangieren in kleinen Abständen dahinter, die Stadt Wolfsburg und der Landkreis Wolfenbüttel liegen knapp über dem Durchschnitt.

Das Kultusministerium zeigte sich zufrieden mit den Verhältnissen, zeigten die Zahlen doch, dass sich in den Schulen umgesetzten Maßnahmen als sicher angesehen werden. „Die Tatsache, dass lediglich 13 Prozent der Eltern ihre Kinder vom Präsenzunterricht befreien lassen, zeigt, dass der Wechsel zwi-

schen Präsenz- und Distanzunterricht auf hohe Akzeptanz in der Elternschaft stößt und gleichzeitig den Kindern guttut.“ Am Dienstag hatte Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) eine „Drei-Phasen-Perspektivplanung“ vorgestellt. Darüber, wie viele Lehrkräfte sich in Niedersachsen vom Präsenzunterricht befreien lassen, konnte das Ministerium keine Auskunft geben. Im Gegensatz zu den Jugendlichen und Kindern müssen sie ihre Befreiung begründen, beispielsweise, wenn sie eine Vorerkrankung haben.

## TISCHGESPRÄCHE

Thomas Parr schreibt über eine Pastasoße



## Klitzekleines Gemüse

Dann koch doch eine Bolognese“, hieß es kürzlich, nachdem das Suppengrün, das frisch eingekauft worden war, unerwartet doch nicht benötigt wurde. Kann ja mal vorkommen. Bolognese aus Suppengrün. Normalerweise nehme ich für Bolognese ganz klassische Zwiebeln, Möhren, Staudensellerie, passierte Tomaten und selten Bauchspeck (der sollte auch dazu kommen), weil ja schon Rinderhack dabei ist. Bolognese frisch zubereiten ist eine Sache für geladene Köche. Zwiebeln und Gemüse müssen schön fein in kleine Würfelchen geschnitten werden. Das Rinderhack wird in Olivenöl angebraten, mit Wein (bevorzugt in Rot), Wasser oder Brühe gelöscht und unter Zugabe der passierten Tomaten stundenlang bei kleiner Hitze eingekocht. Ein Freund kochte am liebsten Bolognese allein wegen des Weines. Die Flasche war leer, wenn das Ragout fertig war. Denkart ist es, ein wenig Knoblauch dazuzugeben, jedenfalls aber Salz und Pfeffer. Stellt sich noch die Frage der Pasta. Standard sind ja Spaghetti, die allerdings meist nur erötten, aber eben kein Gemüse aufnehmen. Mit den dafür besser geeigneten Tagliatelle wird das ein ganz anderer Genuss. Die Bolognese lässt sich auch hervorragend in Lasagne verarbeiten. Wer zu Studententzen Kommilitonen und Kommilitoninnen zum Essen eingeladen hat, weiß das. Und ordentlich Käse kam drüber. Sagenhaft, die Bolognese.

# Labskaus und Grünkohl statt Thriller und Komödie

Not macht erfinderisch: Das Kino Lodderbast in Hannover verkauft in der Pandemie Essen statt Eintrittskarten.

Von Michèle Förster

**Hannover.** Das Lodderbast ist mit seinen gerade einmal 20 Plätzen das kleinste Kino Hannovers – wenn nicht sogar der Welt. Wie die meisten Kulturbetriebe musste das Kino wegen der Corona-Pandemie im März schließen. Zum Glück gehen Wiebke und Johannes Thomsen, die das Kino betreiben, die Ideen nicht aus.

Nach den anfänglichen Online-Filmvorführungen haben die Thomsens das Lodderbast im Herbst kurzerhand in einen Imbiss verwandelt. „Uns blieb ja nichts anderes übrig“, sagt Johannes Thomsen schulterzuckend. Erst stand Grünkohl mit Bregenwurst auf der Speisekarte – ein norddeutscher Klassiker. Zubereitet hat ihn der begeisterte Cineast und Hobby-Koch nach einem altem Familienrezept. Das kam bei den Hannoveranern offenbar gut an. „Am Eröffnungstag standen die Leute draußen schon Schlange“, erzählt Wiebke Thomsen stolz. 120 Portionen gingen pro Tag über die Ladentheke. „Davon kann mancher Gastronom nur träumen“, meint ihr Mann.



Wiebke und Johannes Thomsen haben aus ihrem Lodderbast-Kino kurzerhand einen Imbiss gemacht. FOTO: MICHELE FÖRSTER

umfunktionierten Kino vorbeigeht, dem schlägt in der eisigen Winterluft der verführerische Geruch von deftigem Essen entgegen. Seit Januar steht Original Hamburger Labskaus, das aus gepökelter Rinderbrust und Kartoffeln besteht, zusammen mit Spiegelei, roter Beete und saurer Gurke auf der Karte. Ein echtes Matrosengericht, wie Johannes Thomsen erzählt.

Dessen Urgroßvater hatte seinerzeit als Koch auf einem großen Segelschiff angeheuert. In Indien be-

kam die Mannschaft einen Sack Curry geschenkt. Obwohl er das Gewürz nicht kannte, rührte der Smutje es auf der Rückfahrt begeistert in sämtliche Gerichte. Auch das Labskaus musste daran glauben, was dem Urenkel zufolge fast zu einer Meuterei führte. „Die anderen waren gar nicht glücklich, weil das Essen plötzlich anders schmeckte.“ Doch sobald die Rote Beete, die eigentlich in das Labskaus gehört, separat kredenzt wurde, war die Mannschaft wieder besänftigt. Das

ungewöhnliche Rezept hat Johannes Thomsens Urgroßvater in einem kleinen Notizbuch festgehalten. Weil das Labskaus ein altes Familienrezept ist und aus Norddeutschland stammt, passt es perfekt in ihr Imbiss-Konzept, erklärt Wiebke Thomsen. „Wir brauchen ein Gericht, das man gut mitnehmen kann und das es nicht schon überall gibt.“ Döner, Pizza oder Pommes standen deshalb gar nicht erst zur Debatte.

Dienstag bis Freitag und Sonntag reichen die Thomsens ihr Labskaus durch die Tür des Kinos nach draußen. Den Pop-Up-Imbiss haben sie „Calenberger Palme“ genannt. „Es ist toll, dass die Leute Lust auf unser Essen haben und damit auch dem Kino helfen, Monat für Monat zu überleben.“ Denn jenseits der Pandemie sei die Förderung für Kinos in Niedersachsen „unterirdisch“, sagt Johannes Thomsen. Er möchte, dass die Politik auch tatsächlich etwas macht und nicht nur betont, wie wichtig Kultur für die Gesellschaft ist. „Das kann ich persönlich nicht mehr hören.“ An ein Kino-Stroben glaubt Wiebke Thomsen trotz der Pandemie nicht: „Das Kino hat es schon

so lange geschafft, da mache ich mir wegen Corona keine Sorgen.“

Für die Wiedereröffnung haben sich die Betreiber des Lodderbast, das zum beliebtesten Kino Deutschlands gewählt wurde, etwas Besonderes ausgedacht. Das „Bastalavista International Genre Film Festival“ sollte eigentlich schon im vergangenen Mai stattfinden. Nun ist Johannes Thomsen vorsichtig optimistisch, dass es im September klappen könnte. „Es wurden auch schon unheimlich spannende Filme eingereicht, so viel können wir vorab verateten“, sagt er. Der Ticketverkauf soll im März starten.

Bis es soweit ist, tüfeln die Thomsens weiter an ihren Ideen. Derzeit spielen sie mit dem Gedanken, ein monatliches Abo-Modell, wie man es beispielsweise von Netflix kennt, einzuführen. Eine Idee, die bei Filmfans auf Begeisterung stoßen dürfte.

Ebenso wie die Gutscheine, die man über den Onlineshop [www.lodderbast.de](http://www.lodderbast.de) kaufen kann. „Wenn man darüber rubbelt, riechen die Gutscheine nach Popcorn“, sagt Johannes Thomsen grinsend. „Damit dürfen wir das einzige Kino in Deutschland sein.“

## Kassen manipuliert: Fast 5 Jahre Haft

2,8 Millionen an Fiskus vorbeigeschleust

**Göttingen.** Ein Mann muss für das Manipulieren von Restaurantkassen für vier Jahre und neun Monate in Haft. Der Bundesgerichtshof lehnte den Antrag auf Revision ab, wie es in einer Mitteilung des Landgerichts Göttingen vom Mittwoch heißt. Demnach hatte der Mann eine Software programmiert, mit der Buchungen in Restaurants nachträglich wieder gelöscht werden konnten. Diese habe er an Restaurantbetreiber verkauft. Insgesamt seien so 2,8 Millionen Euro an der Steuer vorbeigeschleust worden. Das Urteil wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung ist rechtskräftig. (Az.: 1 StR 384/20). *dpa*

## MITTWOCHSLOTTO

**Lottozahlen:** 3 - 6 - 10 - 12 - 34 - 47  
**Superszahl:** 9  
**Spiel 77:** 1 4 5 2 6 5 0  
**Super 6:** 1 6 0 0 6 7 (Ohne Gewähr)

Redaktion der Seite:  
**Dirk Breyvogel**

# Sehenswertes für die kleine Leinwand

„Filmtipps für den Lockdown“ – Teil 2: Gerade das große Angebot im Fernsehen und bei Streamingdiensten lässt einen schnell den Überblick verlieren / Wir haben Experten um Tipps gebeten

Von Alina Stillahn

Die schönsten Orte, um einen Film so richtig zu genießen, sind wegen des Lockdowns geschlossen: Die Kinos. Zu Hause, abseits der ausgesuchten Kinoprogramme, kann man da auf der Suche nach dem richtigen Film zwischen Streamingdienst und Fernsehen schnell den Überblick verlieren. Deswegen haben wir die gefragt, die sich wirklich mit guten Filmen auskennen: Hannovers Kinomacher und -macherinnen. In unserer neuen Reihe „Filmtipps für den Lockdown“ verraten sie ihre persönlichen Geheimtipps in den Kategorien **Komödie, Nervenkitzel, Von der Kritik gelobt und Familienfilm** – für ein bisschen Kinogefühl in den eigenen vier Wänden.

**► Komödien**

„Sag Du es mir“ von Michael Fetter Nathansky – „Sag du es mir, lieber Zuschauer: Was ist hier eigentlich passiert? Was erzählt dieser Film? Wer sagt die Wahrheit, wer lügt? Und warum? Eine wunderbare Panoramaeinstellung zu Beginn: Hochhäuser, eine Brücke über die Havel – und kaum zu erkennen: der Sturz! Einer stößt, eine fällt ins Wasser. Opfer und Täter ganz weit weg. Doch dann kommen sie uns näher. Gute Komödien kommen ohne eine gewisse tragische Komponente nicht aus. Und es ist auch komisch, wenn man als Kinobesucher nicht so recht weiß, wie der Hase eigentlich läuft. Denn wir sehen das Geschehen dreimal, aus drei Perspektiven. Schon mehrmals gab es in der Filmgeschichte Beispiele, die die Wahrheit des Erzählten in ähnlicher Art hinterfragten, „Rashomon“ von Akira Kurosawa wäre ein Beispiel. Regisseur und Autor Fetter Nathansky macht das natürlich ganz anders, erzählt seine wunderbar schräge Geschichte mit skurrilen Figuren (tollen Darstellerinnen) und herrlichem Wortwitz. „Unbedingt anschauen!“ (Radiobremen).“ (Ralf Knobloch-Ziegen, Kino im Künstlerhaus)



Vom deutschen Genrefilm bis zur Fellini-Hommage – Ralf Knobloch-Ziegen vom Kino im Künstlerhaus (links) und Wiebke und Johannes Thomsen vom Lodderbast geben Tipps.

nen und Eindringlingen in einem kleinen schwedischen Dorf. Eine spannende Hommage an die Splatterfilme von Altmeister Herschell Gordon Lewis aus den 1960er-Jahren, deren stilbildendes Merkmal die Inszenierung bei strahlendem Sonnenschein ist.“ (Wiebke und Johannes Thomsen, Lodderbast)

Info Der Film ist im Abo von Amazon Prime enthalten, bei verschiedenen Streamingdiensten verfügbar und auf Blu-Ray und DVD erhältlich.



Schwedische Folklore und Horrortrip: „Midsommar“ von Regisseur Ari Aster. FOTO: WELTKINO

„Schlaf“ von Michael Venus – „Es gibt allen anderslautenden Einschätzungen zum Trotz auch in Deutschland ein großartiges Genrekino. Schlaf ist der Beweis. Der Film erzählt von Marlene, dargestellt von Sandra Hüller, die unter schweren wiederkehrenden Albträumen leidet. Gemeinsam mit ihrer Tochter Mona reist sie in ein seltsames Hotel in einem kleinen abgelegenen Dorf, um der Ursache ihrer Ängste auf die Spur zu kommen. Es beginnt ein filmischer Trip in die Abgründe nicht nur der Familiengeschichte, sondern auch der deutschen Geschichte. Ein atemberaubender Horror beginnt. Drehbuchautor Thomas Friedrich: Schlaf ist meine Antithese zum deutschen Heimatfilm. Der Film konfrontiert den Heimatfilm mit dem, was er verdrängt hat, dem

Info Der Film ist bei verschiedenen Streamingdiensten verfügbar und auf Blu-Ray und DVD erhältlich.

**► Nervenkitzel**

„Midsommar“ von Ari Aster – „Schwedischer Folkloretrip, der die Grenzen und Möglichkeiten des Horrorgenres neu auslotet. Was Regisseur Ari Aster („Hereditary“) zunächst wie einen klassisch gestrickten Teenagerschocker aussehen lässt, ist die meisterhaft modern erzählte Geschichte von Ureinwoh-



Sasha Baron Cohen (Mitte) in einer Szene aus dem Film „The Trial of the Chicago 7“, der vom American Film Institute zu einem der zehn besten Filme des Jahres 2020 gewählt wurde. FOTO: NICO TAVERNIERE/NETFLIX/AP/DPA

nen und Eindringlingen in einem kleinen schwedischen Dorf. Eine spannende Hommage an die Splatterfilme von Altmeister Herschell Gordon Lewis aus den 1960er-Jahren, deren stilbildendes Merkmal die Inszenierung bei strahlendem Sonnenschein ist.“ (Wiebke und Johannes Thomsen, Lodderbast)

Info Der Film ist über die Website des Kinos im Künstlerhaus abrufbar bei Salzgeber.

**► Von der Kritik gelobt**

„The Trial of the Chicago 7“ von Aaron Sorkin – „Chicago im August 1968. Der Parteitag der Demokraten ist Anlass für Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und gegen die herrschende Politik. Ein fulminanter Höhepunkt der 68er-Proteste in den USA. Friedens- und Bürgerrechtsaktivisten hatten zu einem ‚Festival of Life‘ aufgerufen, das von der Chicagoer Polizei mit äußerster Gewalt und Repression beantwortet wird. Tagelange Straßenschlachten sind die Folge. 1969 – mittlerweile ist Nixon neuer amerikanischer Präsident – werden acht vermeintliche Rädelsführer als Staatsfeinde und Verschwörer vor Gericht gestellt. Das Verfahren gegen den Black Panther Bobby Seale wird kurzfristig ausgediebt – und es bleiben die ‚Chicago 7‘: darunter der ‚Yippie‘ Abbie Hoffman und die Aktivistin Tom Hayden und Jerry Rubin. – Regisseur und Autor Aaron Sorkin liefert ein fulminantes (Gerichts-)Drama, das von einer zutiefst gespaltenen Nation – und damit auch von den USA heute – erzählt.“ (Ralf Knobloch-Ziegen, Kino im Künstlerhaus)

Info Der Film ist im Abo von Netflix enthalten.

„La Grande Bellezza“ von Paolo Sorrentino – „Paolo Sorrentinos ‚Loro‘, ‚Il Divo‘, ‚Ewige Jugend‘ Hommage auf Federico Fellinis ‚La Dolce Vita‘, die mit dem Oscar, dem Golden Globe und dem BAFTA ausgezeichnet wurde, ist eine elektrisierende Momentaufnahme der römischen High Society der 2010er-Jahre. Die Hauptrolle spielt Toni Servillo, der für seine Darstellung des Protagonisten Jep Gambardella den David und den Europäischen Filmpreis als bester Hauptdarsteller erhielt.“ (Wiebke und Johannes Thomsen, Lodderbast)

Info Der Film ist im Abo bei Arthouse CNMA enthalten, bei verschiedenen Streamingdiensten verfügbar und auf Blu-Ray und DVD erhältlich.

**► Familienfilm**

„Chihiros Reise ins Zauberland“ von Hayao Miyazaki – „Im Kino im Künstlerhaus lief 2020 unter dem Titel Sushikino eine sehr spannende Retrospektive zum japanischen Kino. Eines der wunderschönsten Anime-Filme (Zeichentrick) des weltberühmten Regisseurs Hayao Miyazaki haben wir zweimal versucht ins



Programme zu nehmen. Zweimal hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun gibt es doch tatsächlich ‚Chihiros Reise ins Zauberland‘ bei Netflix zu sehen. Obwohl dieser Film auf die große Leinwand gehört, sei er an dieser Stelle empfohlen! Diese Form des ernsthaften Erzählens im Genre des Animationsfilms, das sowohl Kinder als auch Erwachsene anspricht, ist

ziemlich einmalig in der Filmgeschichte. Lassen Sie sich entführen ins Zauberland, aber auch in eine Welt, die von menschlicher Gier und Umweltzerstörung bedroht ist.“ (Ralf Knobloch-Ziegen, Kino im Künstlerhaus)

Info Der Film ist im Abo von Netflix enthalten und auf Blu-Ray und DVD erhältlich.

## Region löst Zoostiftung auf

Einrichtung sammelte 2,6 Millionen Euro ein

Von Bernd Haase

Die Wurfbox für das Eisbärenjungtier Nana, das Forscherzimmer für außerschulischen Unterricht, ein Artenschutzprojekt zum Erhalt des Rothausstraubes, ein digitales Röntgengerät für die Schimpansen – all dieses ist in den vergangenen Jahren über die 2006 gegründete Zoostiftung Region Hannover mitfinanziert worden. Jetzt wird sie bald Geschichte sein.

Die Stiftung mit der Region Hannover als Träger diene als Mittler und reichte steuerbegünstigte Spenden an den Zoo weiter. Insgesamt sind so 2,6 Millionen Euro zusammengekommen. Dieser Umweg ist nicht mehr erforderlich, weil der Tierpark mittlerweile selbst gemeinnützig geworden ist und entsprechende Quittungen für den Fiskus ausstellen darf.

„Die Gemeinnützigkeit bietet uns viele neue Möglichkeiten“, sagt Zoo-Geschäftsführer Andreas Casdorff. Das Thema Spenden steht derzeit im Fokus, weil Einnahmen aus dem Ticketverkauf, Veranstaltungen oder der Gastronomie fehlen – mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bilanz.

Investieren will der Zoo in diesem Jahr trotzdem. Geplant sind eine Anlage für die Seychellen-Riesenschilkröten sowie das sogenannte Zoologicum, das die in die Jahre gekommene Showarena ersetzen soll. Für diese Projekte kann der Zoo nun gezielt Spenden akquirieren.

Lokale  
Gutscheine und  
Produkte online  
bestellen.

# Jetzt

## lokale Unternehmen

### unterstützen.

www.gemeinsam-für-hannover.de

Initiatoren:

# „In irgendeiner Form wie im Kino sein“

Deutschlands kleinstes Kino ist das Lodderbast in Hannover. Sein einzigartiges Onlineangebot blieb im ersten Lockdown trotz 60.000 Gästen defizitär. Trotzdem startet's jetzt neu

Interview Wilfried Hippen

**taz:** Herr Thomsen, zusammen mit Ihrer Frau Wiebke haben Sie vor drei Jahren das Lodderbast gegründet und offensichtlich funktioniert dieses gewagte Konzept. Wie ging es Ihrem Kino vor genau einem Jahr?

**Johannes Thomsen:** Es lief richtig gut, denn wir hatten endlich das Gefühl, in der Kinolandschaft angekommen zu sein. Es gab eine tolle Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Hannover, und mit der Staatsoper hatten wir eine ganze Filmreihe geplant. Bis zum 10. März waren wir fast voll ausgelastet.

**Unter welchen Voraussetzungen haben Sie dann Ihr Kino geschlossen?**

Wie haben am 11. März selbst entschieden, den Laden zuzumachen. Dafür mussten wir 99 Platzreservierungen stornieren. Aber das Wohl unserer Gäste ging vor unseren eigenen wirtschaftlichen Erfolg. Anderthalb Wochen später kam dann der Lockdown mit der Verfügung, dass alle Kinos schließen mussten. Aber wir wollten unser unternehmerisches Schicksal lieber selber in die Hand nehmen.

**Wie haben Sie sich damals behauptet?**

Als wir nach der letzten Vorstellung die Tür zugemacht hatten, haben wir beide erst mal gehault. Aber schon mit dem nächsten Atemzug auch darüber nachgedacht, was wir tun konnten. Einen Podcast machten auch damals schon zu viele, und auch eine Kinosenkung zu moderieren, war nicht unsere Sache. Und so sind wir auf die Idee mit unserem Onlinekino gekommen.

**Was war denn daran so besonders?**

Selber konnten wir ja damals noch keine Filme online zeigen. Stattdessen haben wir unseren Laptop ins Kino geschleppt und einfach einen Livestream gesendet, der uns dabei zeigt, wie wir uns schlechte Filme ansehen. Angefangen haben wir mit „Ho-

ing im Kopf“ von Til Schweiger. Den gab es auf einem der Streamingportale, und wir haben dann das Angebot gemacht, ihn gleichzeitig mit uns anzusehen und sich dann im Livechat darüber zu unterhalten.

**Damit hatten Sie ein gemeinschaftliches Kinoerlebnis.**

Genau. Die Gleichzeitigkeit machte den Unterschied. Dieser Film gehörte ja nun ganz gewiss nicht zu unserem Jagdgebiet, aber schön waren die Reaktionen der über 60 Leute, die beim ersten Mal dabei waren. Ein Filmemacher sagte etwa bei einer Sequenz, in der ein Mercedes kaputt gemacht wird, da hätte Til Schweiger gerade die Produktionskosten eines kleinen Films an die Wand gefahren. Das war sehr unterhaltsam und die Leute haben es genossen. In irgendeiner Form wie im Kino zu sein.

**Wie ging es dann weiter?**

Wir haben aus diesem Konzept ein ganzes Programm gestrickt und 100 Tage am Stück weitergesendet. Dabei war dann auch mal ein Tatort. Das einzige Problem für uns war, dass wir damit ja nicht die Filmemacher\*innen unterstützen, und für einen Kinomacher ist es nicht der größte Spaß, wenn man die Leute dazu ermuntert, sich einen Film etwa auf Netflix anzusehen. Deshalb kamen wir dann mit Verleihern ins Gespräch. Wir haben ihnen angeboten, ihre Kinofilme bei uns im Livestream zu zeigen. Und Max Geschinski hat das dann mit seinem Film „Kahlschlag“ auch als Erster gemacht. Das war sein Debütfilm und er lief gerade

**Was gab es dann im ersten halben Jahr nach Corona überhaupt für Einnahmen bei Ihnen?**

Nein, wir haben sogar noch draufgezahlt, weil wir die Spenden, die wir an die Verleiher weitergegeben haben, selber steuern mussten.

**Was gab es dann im ersten halben Jahr nach Corona überhaupt für Einnahmen bei Ihnen?**

Das war nur ein bisschen Geld von der Soforthilfe des Bundes und die 3.000 Euro von einem Kinoprogrammpreis vom Land Niedersachsen.

**Bei Wiedereröffnung der Kinos im Sommer konnten**

mal anderthalb Wochen in den Kinos, bis der Lockdown kam. Der Max war dann per Skype auch noch beim Livechat dabei. 800 Leute haben den Film dann bei uns online gesehen und deren Spenden haben wir zu 100 Prozent an den Verleiher weitergegeben. Solch ein Konzept eines Onlinekinos gab es meines Wissens davor noch nicht.

**Haben Sie dann genügend Verleiher gefunden, die das mitgemacht haben?**

Ja, wir haben dann zwischen Mitte April und Anfang Juli so nur noch neue Filme gezeigt. Und unsere Zugriffszahlen in diesen drei Monaten waren zusammen über 60.000 Gäste.

**Aber konnten Sie damit Geld verdienen?**

Nein, wir haben sogar noch draufgezahlt, weil wir die Spenden, die wir an die Verleiher weitergegeben haben, selber steuern mussten.

**Was gab es dann im ersten halben Jahr nach Corona überhaupt für Einnahmen bei Ihnen?**

Das war nur ein bisschen Geld von der Soforthilfe des Bundes und die 3.000 Euro von einem Kinoprogrammpreis vom Land Niedersachsen.

**Bei Wiedereröffnung der Kinos im Sommer konnten**



Mit Abstand zu klein: Den Charme des Lodderbast machen die intime Atmo und das geile Programm aus. Foto: Privat

**Sie nicht mitmachen, weil das Lodderbast zu klein war und der Mindestabstand zwischen Theke und Toilette nicht eingehalten werden konnte. Aber warum haben Sie mit dem Onlinekino aufgehört?**

Wir brauchten aus familiären Gründen eine Pause. Meine Mama lag im Sterben und da war ich dann abends im Kino und tagsüber bei ihr im Krankenhaus.

**Würde es dann nicht finanziell wirklich knapp für Sie?**

Ja, wir hatten schon seit fast sechs Monaten zu. Unsere Geldreserven waren aufgebraucht, und von da an half uns niemand mehr. Wir brauchten eine Alternative. Also haben wir unser Kino in einen Imbiss verwandelt.

**Er war ja auch offiziell als „Kulturkiosk“ angemeldet. Wie war denn der Übergang?**

Die Entscheidung haben wir im August getroffen, und dann gab es viel Hin und Her wegen der Auflagen vom Gesundheitsamt. Aufgemacht haben wir dann am 30. Oktober.

**Und was gab es im Angebot?**

Weil wir ja beide aus Niedersachsen sind, haben wir Grünkohl gemacht. Den Imbiss nannten wir dann Calenberger Palme, denn Calenberg wird die Landschaft hier um Hannover genannt und der Grünkohl wächst ja in der Form einer Palme. Ein kleiner Craftbrauer hier in Hannover hat uns dazu noch ein spezielles Grünkohlbiere gebraut. Und wir hatten Glück mit dem Zeitpunkt, denn wir haben genau dann eröffnet, als die Gastronomie wieder schließen musste.

**Sie waren also diesmal Lockdown-Gewinnler?**

Ja, wir haben pro Tag 120 Por-

tionen Grünkohl verkauft. Das Essen war immer ausverkauft. Bis zum Ende Anfang Dezember waren das 2.400 Portionen.

**Warum haben Sie dann damit nicht bis zum Ende der Kohlsaison weitergekocht?**

Wir wollten es nicht überstrapazieren und gönnten uns selber zur Weihnachtszeit eine kleine Pause. Im Januar waren wir dann aber zurück und haben bis Anfang Februar Labskaus gemacht. Das lief auch super. Wir konnten unsere Miete zahlen und hatten sogar noch etwas übrig. Der Imbiss hat uns bis jetzt über die Monate gerettet.

**Aber warum wollen Sie dann, statt damit auf sicher zu gehen, wieder Onlinekino machen?**

Es kam halt immer mehr der Kinobetreiber in uns hoch. Es macht zwar auch Spaß, Leute zu bewirten. Aber uns fehlt die Kinoarbeit: das Programmieren von Filmen, das Reden über Filme und wie auch immer gemeinsam mit Leuten Filme zu gucken.

**Heute ist Ihre erste Vorstellung. Wie sehen das Konzept und das Programm jetzt aus?**

Wir starten mit den drei Gewinnern des Preises der deutschen Filmkritik. Um die Filme zu sehen, muss man auf unsere Webseite „Lodderbast.de“ gehen. Und man muss pünktlich kommen: Der Stream läuft als Echtzeitveranstaltung. Da kann man nicht auf Pause oder Stopp schalten. Alle Sendungen werden kostenlos sein, aber die Leute bekommen die Gelegenheit zu spenden. Wenn 200 Leute online sind und jeder gibt einen Euro, ist das mehr als genug.

**Wie ist die weitere Planung?**

Den März haben wir komplett

durchgeplant. Meist zeigen wir die Filme von Donnerstag bis Sonntag, aber das hängt auch davon ab, wann die Filmemacher\*innen für die Gespräche Zeit haben. An jedem Sonntag zeigen wir einen Film mit Dinosauriern, denn wir arbeiten jetzt wieder mit dem Landesmuseum Hannover zusammen, und die haben im Maschpark eine Ausstellung mit dem Titel „Kinosaurier“.

Als ersten Film zeigen wir an diesem Sonntag „Pulgasari“ aus Nordkorea. Das ist ein trahiger Monsterfilm mit ein bisschen Propaganda. Und als Gast haben wir Uwe Schmeller eingeladen: einen Cineasten und anerkannten Nordkorea-Experten, der jahrelang die Goethe-Institute in Südostasien geleitet hat.

**Aber reicht das denn längerfristig finanziell?**

Wir können nichts planen, also machen wir das Onlinekino solange, wie wir und die Leute Lust daran haben. Wenn es abebbt, etwa weil die anderen Kinos wieder aufmachen dürfen, wir aber noch nicht, machen wir vielleicht den Imbiss wieder auf.

**Ab 4. 3. täglich, 19 Uhr, Live-Onlinekino mit anschließendem Talk: www.lodderbast.de/**

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

**Johannes Thomsen,**

40, in Hannover geboren, hat Germanistik, Politik und Jura in Marburg studiert. Das Zimmerkino Lodderbast betreibt er zusammen mit seiner Frau Wiebke seit 2018.

## Der digitale Raum gehört nicht Netflix ganz allein

Oldenburgs Filmkunst kino Cine K zeigt im virtuellen Cine 3 ein kuratiertes Kinoprogramm, um den großen Onlineanbietern etwas Kluges entgegenzusetzen

Von Wilfried Hippen

Die beiden Säle des Cine K in Oldenburg sind ebenso geschlossen wie alle Kinos im Land. Doch seit etwas mehr als einem Monat hat das Cine 3 eröffnet, und positiv ausgedrückt können nun Zuschauer\*innen in ganz Deutschland dort einen Film ansehen. Denn das Cine 3 ist ein „digitaler Kinosaal“.

Das Cine K gehört damit zu der immer größer werdenden Fraktion der Kinos, die ihren langen Widerstand gegen das Streaming aufgegeben haben, weil sie Netflix und Amazon Prime dieses Terrain nicht völlig überlassen wollen. Sie selber kennen es eine „Ergänzung und ein Experiment“.

Auf ihrer digitalen Plattform können alle, die 7,50 Euro pro Monat zahlen, in vier Wochen mindestens vier Filme ansehen. Dazu werden Gespräche mit den Filmemacher\*innen oder anderen Gästen online gestellt und Hintergrundinformationen geliefert.

Die Gewinne werden mit den Verleihern geteilt, und die Kinomacher\*innen haben das Programm kuratiert. Die meisten Filme wären dort wohl auch in den Programmen der realen Kinos aufgetaucht, und so können die Oldenburger Stammkund\*innen immerhin virtuell in das Kino ihres Vertrauens gehen. Als erster Film wurde am 31. Januar die Dokumentation „Chichinette – Wie ich zufällig Spionin wurde“ von Nicola Alice Hens freige-

schaltet. Darin erzählt die inzwischen 100 Jahre alte Titelheldin davon, wie sie, eine französische Jüdin, als Spionin der Alliierten in Nazideutschland arbeitete.

Der Film ist zusammen mit einem aufgezeichneten Zoom-Gespräch mit der Regisseurin noch bis zum 14. März im Programm. Bis jetzt sind dort weitere sieben Filme freigeschaltet, darunter vier Dokumentationen. Dazu zählt auch der Film der traditionellen Queer Monday Reihe: Für „Silvana“, der noch bis 31. März gezeigt wird, hat die schwedische Filmemacherin Mika Gustafson die lesbische Rapperin Silvana Imam mit der Kamera begleitet. „Silvana“ kam im Jahr 2017 in die Kinos, und auch schon zwei Jahre alt ist der Spielfilm mit

dem schönen Titel „Gott existiert, ihr Name ist Petrunya“, der ebenfalls bis Ende des Monats läuft. Die mazedonische Regisseurin Strugar Mitevska beschreibt in dieser Satire „differenziert und ambivalent eine Gesellschaft, die noch keinen rechten Weg gefunden hat, ihre lange Tradition mit der Moderne zu versöhnen“, so Michael Meyns in der taz.

Erst 2021 vom Verleih herausgebracht wurde dagegen „The Red House – Das Rote Haus“ von Francesco Catarinolo und Peter Bardehle. In ihm wird von einer Initiative auf Grönland erzählt, bei der für jene, die heute noch unter der dänischen Kolonisation leiden, neue Perspektiven geschaffen werden sollen.



Unbefriedigend, aber notwendig: Statt mit Arthouse machte das Kino Kasse mit Grünkohl und Labskaus. Foto: privat

ray Filmmagazin » Themen » Wir duzen alle, die reinkommen



Die Zukunft des Kinos

## Wir duzen alle, die reinkommen

04/2021 | [Marie Ketzscher](#) | THEMEN / MAGAZIN

**Die Zukunft kann kommen: Wolf und Sinema Transtopia in Berlin und Lodderbast in Hannover zeigen vor, wie Kino anders gestaltet werden kann.**

Das Kino als sozialer Ort der Begegnung. Diese Idee ist seit Pandemiebeginn noch einmal mehr zum zentralen Sehnsuchtsmotiv in den Diskussionen um die Zukunft der Lichtspielhäuser geworden. Dem Gedanken haftet nicht selten Nostalgie an: Man möchte die gleichen Kinos besuchen, die das erwartete Programm präsentieren. Das Kino als heiles Vorher – eine Projektion, die das Publikum mit vielen Betreiberinnen und Betreibern teilt. Es gibt allerdings auch Kinos und Initiativen, die diese Sehnsucht nach dem sozialen Begegnungsort Kino mit Veränderung verbinden, und selbst innovative Wege in der Filmauswertung gehen.

Dazu zählt etwa das Wolf Kino in Berlin, das seit seiner Eröffnung 2017 ein fester Bestandteil der Programmkinos-Community in der Hauptstadt ist. Schon vor dem Betreten des Kinos sieht man, welcher Kuchen im Wolf Café serviert wird, weil die verglasten Fensterfronten den Blick ins Innere freigeben. Das Café fungiert dabei als „sozialer Raum, über den man mal aus Versehen ins Kino stolpern kann oder andersherum“, sagt die Kinobetreiberin Verena von Stackelberg.  Das Kino als Teil der Nachbarschaft und als ganzheitliches Konzept: Das Wolf Kino hat auch den

Wolf Verleih, das Wolf Studio als Kino-Experimentier- und Diskussionsort und einen Postproduktionsraum mit angedockt, engagiert sich außerdem in der Filmbildung, veranstaltet Baby-Wolfgang-Vorführungen für junge Eltern mit Babys (Stillen und Schlafen erwünscht) – und mit Wolf in Space existiert ein Onlineangebot, auch für die Zeit nach Corona.

Idealerweise kommen die Filmschaffenden und die Zuschauerinnen und Zuschauer aber in allen Etappen der Filmproduktion von der Herstellung bis zur Auswertung miteinander ins Gespräch. Kino „ohne roter-Teppich-Allüren“. Beim Programm orientiert sich Verena von Stackelberg an künstlerisch interessanten Filmen aus den Neustarts, zumeist in Originalversion, außerdem gibt es Retrospektiven, Sonderreihen und wiederentdeckte Klassiker wie Charles Burnetts *Killer of Sheep*. Auch ein Film ohne Verleih kann darunter sein, aber nur, wenn die Filmschaffenden die Vorführung in Präsenz begleiten. Überhaupt: Dem Austausch im Anschluss an den Filmabend misst von Stackelberg eine zunehmende Bedeutung bei, wenn man seine Zielgruppen erreichen möchte.

Gute Nachbarschaft ist wichtig für das Gelingen neuer Kinokonzepte. Das würden auch Wiebke und Johannes Thomsen als Betreiberinnen des seit 2018 bestehenden Lodderbast Kinos in Hannover, des „kleinsten Kinos der Welt“, unterschreiben. Auch ihr Lodderbast lädt unmittelbar zum Austausch ein, denn man steht direkt zwischen den 20 Kinosesseln, sobald die Kinotür aufgeht. Das Ehepaar kennt die Stammgäste oft beim Vornamen: „Wir duzen alle eisern, die hier reinkommen – egal, wie alt sie sind. Das ist schließlich unser Wohnzimmer“, sagt Johannes Thomsen dazu. Die Thomsens, die auch über ihrem Kino wohnen, schaffen für jeden Kinoabend einen Rahmen: Es gibt eine Einführung und das plaudernde Kinogespräch danach mit einem Bier, oft sind auch die Filmemachenden vor Ort. „Verbindlich und authentisch“ nennt Wiebke Thomsen das Ambiente, das sie gern erzeugen wollen mit dem Lodderbast, in dem sie schließlich „Kino und Leben vereinen“.

Dazu passt auch, dass sie für die Gäste regelmäßig auch kochen oder Brot backen, analog zu den amerikanischen „Dine-In“-Kinos. Bei Pandemiebeginn schlossen sie sofort – und stellten auf Live-Online-Kino um, inklusive Filmgespräche. Das ist eine Komponente, die sie auch nach Öffnung der Kinos beibehalten möchten. Bei ihrem kuratierten Programm setzen sie auf junges, wildes deutsches Kino, Genrefilm, Themenschwerpunkte und Festivalkooperationen (beispielsweise mit den Hofer Filmtagen) – eine Kombination, die Leute inzwischen auch aus der Umgebung anreisen lässt. Nicht nur beim Filmischen gilt: Zum Lodderbast passt, was die Thomsens mögen und was das Kino gegenfinanziert – so boten die Thomsens auch im filmfreien Winter 2020/2021 Grünkohl und Bregenwurst als Mittagstisch an und konnten sich so über Wasser halten.

Vom Business-Plan weg möchte hingegen der 2014 von Malve Lippmann und Can Sungu gegründete bi'bak Projektraum in Berlin mit seinem im September 2020 gestarteten Sinema Transtopia, ein „Kino-Experiment“ als Erweiterung des vorher existierenden bi'bakino. Das Sinema Transtopia spricht internationale, migrantische Communities und People of Color an, sowie alle Menschen, die sich für Diskurse abseits des Mainstream interessieren. Als ausschließlich durch Förderung finanziertes Projekt sind sie frei in ihrer Programmierung, und präsentieren zur Ausrichtung des bi'bak passende kuratierte Filmreihen mit Fokus auf

transnationale, postmigrantische und postkoloniale Narrative, die sich sonst wenig auf den Kinoleinwänden wiederfinden, zum Beispiel ein vom Kollektiv un.thai.tled kuratiertes Festival mit ungewöhnlichen Einblicken in das thailändische Filmschaffen. Für Can Sungu ist es diese Form des kuratierten Kinos, die ein Zukunftsmodell für das Kino überhaupt sein könnte, ermöglicht durch eine bedingungslose Basisfinanzierung.

Die Film-Veranstaltungen des bi'bak waren schon vor dem Sinema Transtopia sehr nachgefragt. Das liegt auch daran, dass das bi'bak mit seinen Zielgruppen eng in Kontakt steht: Der Projektraum hat ein großes Netzwerk mit potentiellen Kuratorinnen und Kuratoren und kann so ein auf die Communities zugeschnittenes Programm auf Augenhöhe anbieten: „Wir wollen nicht ein Programm über die Communities machen, sondern mit ihnen zusammen“, sagt Can Sungu dazu. Dazu gehören Filmgespräche, Workshops als Safe Spaces von und für People of Color und der Aufbau eines Filmarchivs. Eine bedingungslose Förderung, wie es sich das bi'bak für eine Erneuerung der Kinolandschaft wünscht – das wäre für die Thomsens in ihrem Lodderbast-Kino undenkbar, sagt Johannes Thomsen: „Wir würden uns niemals unter das Joch stellen, ein rein gefördertes Kino zu werden, denn damit macht man sich ja auch abhängig. Wir wollen keine linientreue Kunst, sondern auch unbequeme Sachen machen. Und das geht eben nur, wenn man komplett unabhängig ist.“

[Magazin 05/2021](#)

Beitrgsbild: Lodderbast Kino, Hannover. Fotos: Johannes und Wiebke Thomsen

[www.lodderbast.de](http://www.lodderbast.de)

[wolfberlin.org](http://wolfberlin.org)

[bi-bak.de](http://bi-bak.de)

